

Arbeitsmarkterfolg von Absolventen des dualen Systems und von Berufsfachschulabsolventen im Vergleich - Analysen auf der BIBB/IAB-Erhebung von 1998/99

1. Ausgangssituation

Im OECD-Bericht „Education at a Glance“ (*Bildung auf einen Blick*) von 2004 werden - basierend auf dem Mikrozensus 2002 - die Beschäftigungsaussichten von Personen dargestellt, die als höchstem Ausbildungsabschluss einem berufsqualifizierenden Abschluss des Sekundarbereichs II aufweisen. Erwerbsfähige mit dualer Berufsausbildung weisen dabei in allen Altersgruppen höhere Erwerbslosenraten auf als Erwerbsfähige mit einem Berufsfachschulabschluss. In der Altersgruppe der 20- bis 24-Jährigen ist die höhere Erwerbslosenrate besonders augenfällig: die Quote ist bei Absolventen des dualen Systems (10%) um 3-Punkte höher als bei Absolventen von Berufsfachschulen (7%). Gleichzeitig wird daraufhin gewiesen, dass es *innerhalb* des dualen Systems deutliche Unterschiede nach Berufsgruppen gibt. So ist die Erwerbslosigkeit im Bereich der Büroberufe und bei kaufmännischen Angestellten mit 6% deutlich geringer als in Ausbauberufen mit 18%. In dem Bericht bleiben jedoch bedeutende Unterschiede *zwischen* den Systemen unberücksichtigt. Denn schulisch Ausgebildete haben höhere allgemein bildende Schulabschlüsse und sind in Berufsfeldern ausgebildet, die deutlich höhere Beschäftigungszuwächse aufweisen.

Die in dem OECD-Bericht ausgewiesenen Erwerbslosenraten sind ein Indikator für den Arbeitsmarkterfolg von Erwerbsfähigen in Abhängigkeit von der Art der beruflichen Ausbildung. Neben der Frage, inwieweit es Personen überhaupt gelingt, eine Beschäftigung zu finden, stellt sich die Frage nach dem Arbeitsmarkterfolg erwerbstätiger Personen. Zur Messung des Arbeitsmarkterfolgs können verschiedene Indikatoren herangezogen werden: Das Risiko der Arbeitslosigkeit im Erwerbsverlauf, die berufliche Stellung, das erzielte Einkommen oder das Ausmaß ausbildungsadäquater Beschäftigung. Die nachfolgenden Analysen basieren auf der BIBB/IAB-Erhebung von 1998/99 (siehe Kasten). Verglichen werden Personen mit schulischen¹ und betrieblichen Ausbildungsabschlüssen ohne weiterführende Qualifikationen²: 16.492 Personen mit einer dualen Ausbildung und 2.314 Personen mit einer schulischen Ausbildung.

¹ Hierzu zählen: Berufsfachschulen, Schulen für Berufe des Gesundheitswesens, Fachschulen für sozialpflegerische o. sozialpädagogische Berufe, pädagogische Fachschulen sowie andere Fachschulen (keine Fortbildungsberufe).

² Wurden mehrere Ausbildungen der gleichen Art abgeschlossen, wird auf die letzte Ausbildung zurückgegriffen. Personen ohne Ausbildungsabschluss, mit akademischer Ausbildung oder einer Beamtenausbildung werden aus den Analysen ausgeschlossen.

Datenbasis

In der BIBB/IAB-Erhebung von 1998/99 wurden 34.343 Erwerbstätige durch computergestützte, persönliche Interviews zu ihrer Ausbildung, ihrer Erwerbstätigkeit und ihrer Arbeitssituation befragt (siehe www.bibb.de/de/wlk8456.htm). Die Bildungsbiographie der Befragten wurde vollständig erfasst, so dass differenzierte Angaben zur schulischen Ausbildung (Einrichtung, Fachrichtung, Dauer der Ausbildung) vorliegen. Die typischerweise in Umfragen auftretenden Zuordnungsprobleme der Befragten zum „richtigen“ Ausbildungssystem - so wird jede zweite Ausbildung zur Krankenschwester von den Befragten als betriebliche Ausbildung eingeschätzt, obwohl es sich um eine schulische Ausbildung handelt – wurden in dieser Analyse nachträglich korrigiert. Jeder vierte der 2.284 Befragten mit schulischer Ausbildung hatte sich selbst bei „betrieblicher Ausbildung“ verortet.

2. Der erste Blick kann täuschen: Strukturelle Unterschiede zwischen dualem System und Berufsfachschulen

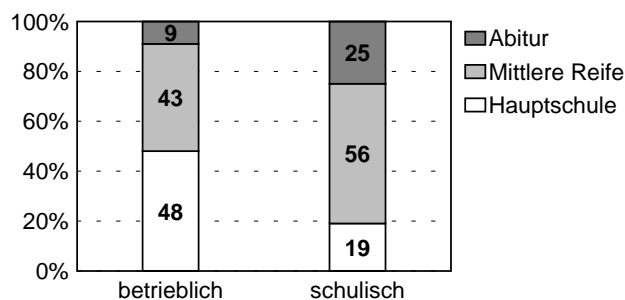
Für den Vergleich beider Gruppen hinsichtlich ihres Arbeitsmarkterfolgs wird zunächst geprüft, ob sich die Absolventen der unterschiedlichen Ausbildungsgänge in zentralen Strukturmerkmalen unterscheiden.

- *Bildung*

Das duale System setzt grundsätzlich keine schulischen Abschlüsse voraus. Berufsqualifizierende Bildungsgängen an Berufsfachschulen setzen hingegen überwiegend einen mittleren Schulabschluss voraus, was zu einer Positivauswahl der Absolventen führt. Erwerbstätige mit einer schulischen Ausbildung haben demzufolge eine höhere schulische Vorbildung als betrieblich Ausgebildete. Auf der Ebene der mittleren Reife haben sie einen Vorsprung von 13%-Punkten, beim Abitur sogar von 16%-Punkten (siehe Abbildung 1). Der höhere Anteil an Abiturienten unter den schulisch Ausgebildeten findet sich auch dann, wenn man einzelne Berufsfelder betrachtet. D.h. man hat es mit einer Positivauswahl zu tun, die sich vermutlich auch auf den Berufserfolg auswirkt.³

³ Ein Manko der BIBB/IAB-Erhebungen ist die Eingrenzung der Population auf die aktuell Erwerbstätigen. Durch die Selektionsprozesse am Arbeitsmarkt ergibt sich insbesondere bei Aussagen zum Qualifikationsniveau eher ein zu positives Bild. Dies betrifft aber alle Befragten und berührt daher die hier beschriebenen Unterschiede zwischen Berufen nicht.

Abbildung 1: Schulische Vorbildung nach Ausbildungstyp



Quelle: BIBB/IAB-Erhebung 1998/99; ungewichtete Daten

- *Geschlecht*

Der Frauenanteil liegt bei schulischen Berufsausbildungen mit 82% signifikant höher als bei betrieblichen Ausbildungsgängen (42%). Dieses Ergebnis ist allerdings nicht als Affinität der Frauen zu schulischen Vermittlungsformen, bzw. als Affinität der Männer zu praxisnahen Vermittlungsformen zu interpretieren. Es ist vielmehr Ausdruck der geschlechtsspezifischen Berufspräferenzen – Dienstleistungsberufe bei Frauen, gewerblich-technische Berufe bei Männern. Da Frauen nach wie vor weniger verdienen als Männer und seltener in höheren Berufspositionen anzutreffen sind, ist diese Selektivität - insbesondere bei Einkommensanalysen- zu berücksichtigen.

- *Berufsfeld der Ausbildung*⁴

Das duale System und berufsfachschulische Ausbildungsgänge (inkl. Schulen für das Gesundheitswesen) qualifizieren für unterschiedliche Teilarbeitsmärkte (vgl. Tabelle 1). Schulisch Ausgebildete haben mehrheitlich einen primären oder sekundären Dienstleistungsberuf erlernt (91%), produktionsorientierte Berufe sind mit 10% nur marginal vertreten. Dies erklärt auch den hohen Frauenanteil in schulischen Ausbildungsgängen, da Frauen überproportional Dienstleistungsberufe erlernen. Die betriebliche Ausbildung, in der Männer stärker vertreten sind, findet hingegen häufiger in produktionsorientierten Berufen statt (53%). Der Vergleich basiert auf Berufsfeldern, da die Mehrzahl der Ausbildungsberufe der beiden Systeme nicht direkt zu vergleichen sind.

Tabelle 1: Berufsfelder nach Ausbildungstypen

Berufsfelder	Betriebliche Ausbildung		Schulische Ausbildung	
	Absolut	In Prozent	absolut	In Prozent
Gewerblich-technische Berufe	8326	53	201	9
Büroberufe	2367	15	93	4
Gesundheitsberufe	420	3	1063	47
Sozial-/Erziehungsberufe/Seelsorger	-	0	655	29
Sonstige Dienstleistungsberufe	4729	30	246	11
	15872	100	2228	100

Quelle: BIBB/IAB-Erhebung 1998/99; ungewichtete Daten

⁴ Die Berufsangaben und die Angaben über Ausbildungsberufe wurden im Klartext erfasst und nach der Systematik der Berufe („Klassifizierung der Berufe der Bundesanstalt für Arbeit von 1988“) vercodet.

Als erstes Ergebnis ist festzuhalten: Absolventen betrieblicher und schulischer Ausbildungsgänge unterscheiden sich im Hinblick auf das Bildungsniveau, das Geschlecht und das Berufsfeld der Ausbildung. Da diese Merkmale bekanntermaßen den Arbeitsmarkterfolg beeinflussen, wird folgende *Hypothese* aufgestellt: Absolventen betrieblicher und schulischer Ausbildungsgänge unterscheiden sich bei Berücksichtigung (d.h. bei statistischer Kontrolle) relevanter Strukturvariablen *nicht* systematisch in ihrem Arbeitsmarkterfolg.

3. Arbeitsmarkterfolg schulisch und betrieblich Ausgebildeter im Vergleich:

Der zweite Blick

Zur Messung des beruflichen Erfolgs werden verschiedene Indikatoren herangezogen: Das Risiko von Arbeitslosigkeit im Erwerbsverlauf, die berufliche Stellung, das erzielte Einkommen sowie das Ausmaß ausbildungsinadäquater Beschäftigung. Dabei stellt sich die Frage, ob evt. Unterschiede zwischen den beiden Gruppen von Absolventen hinsichtlich ihres Arbeitsmarkterfolgs auf die Art der Ausbildung (schulisch vs. betrieblich) oder auf Selektivitätseffekte zurückzuführen sind. Um diese Frage beantworten zu können, wird der Zusammenhang zwischen Ausbildungsart und Arbeitsmarkterfolg zunächst ohne Berücksichtigung der Strukturvariablen dargestellt. In einem zweiten Schritt wird dann gezeigt, wie sich dieser Zusammenhang unter Berücksichtigung der Strukturvariablen verändert.

- *Arbeitslosigkeit im Erwerbsverlauf*

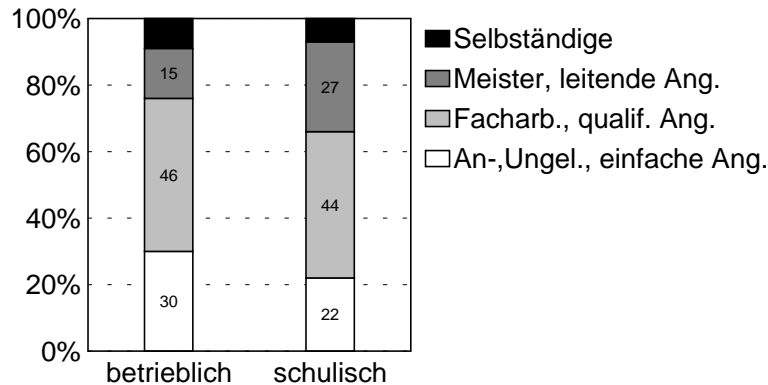
Eine zeitpunktbezogene Messung der Erwerbslosigkeit (z.B. im Jahr 2002) sagt nichts über die Erwerbslosigkeit im Berufsverlauf aus. Die BIBB/IAB-Erhebung stellt einen solchen Indikator mit der Frage „Waren Sie irgendwann einmal im Laufe Ihres Berufslebens beim Arbeitsamt arbeitslos gemeldet?“ bereit. Diese Frage wird von schulisch Ausgebildeten mit 30% signifikant seltener bejaht als von betrieblich Ausgebildeten (33%). Anders ausgedrückt: Das Risiko, bereits einmal arbeitslos gewesen zu sein, ist für betrieblich Ausgebildete 1,2 mal höher als für schulisch Ausgebildete. Berücksichtigt man wiederum die bekannten Strukturvariablen, unterscheiden sich die beiden Gruppen hinsichtlich der Arbeitslosigkeitserfahrung nicht mehr. Der scheinbare Unterschied ist auf die unterschiedlichen Berufe zurückzuführen, in denen schulische und betriebliche Ausbildungen absolviert wurden. Denn der Anteil der Personen mit Arbeitslosigkeitserfahrung ist in den Dienstleistungsberufen (29%) niedriger als in gewerblich-technischen Berufen (38%).

- *Berufliche Stellung*

Insbesondere bei einem Vergleich hinsichtlich der beruflichen Stellung ist zu bedenken, dass schulische und betriebliche Ausbildungen in unterschiedlichen Berufsfeldern stattfinden. Daher konzentrieren sich Personen mit einer schulischen Berufsausbildung eher bei den Angestelltenpositionen, betrieblich Ausgebildete hingegen finden sich häufiger in Arbeiterpositio-

nen. Der Vergleich zeigt, dass schulisch Ausgebildete seltener (22%) als An- und Ungelernte bzw. als einfache Angestellte beschäftigt sind als betrieblich Ausgebildete (30%) und auch häufiger in leitenden, verantwortungsvollen Angestelltenpositionen zu finden sind (+12%-Punkte).

Abbildung 3: Berufliche Stellung nach Ausbildungstyp



Quelle: BIBB/IAB-Erhebung 1998/99; ungewichtete Daten

Diese Unterschiede verschwinden z.T. unter Berücksichtigung der schulischen Vorbildung. Beispielsweise zeigen sich unter den Befragten mit Abitur keine nennenswerten Differenzen mehr.

Unter Kontrolle des Berufsfeldes der Ausbildung zeigen sich unterschiedliche Effekte. In den kaufmännischen Berufen sind schulisch und betrieblich Ausgebildete z.B. zu ähnlichen Anteilen als An- und Ungelernte bzw. als einfache Angestellte beschäftigt (27% vs. 26%). In den Gesundheitsberufen sind schulisch Ausgebildete seltener in an- und ungelerten Positionen bzw. als einfache Angestellte anzutreffen (16%) als betrieblich Ausgebildete (29%) und häufiger in leitenden, verantwortungsvollen Positionen (25% vs. 19%). Zu bedenken ist dabei, dass die Ausbildungsberufe innerhalb dieses Berufsfeldes kaum zu vergleichen sind. So werden z.B. dual ausgebildete Arzthelferinnen mit Krankenschwestern, die in den Schulen des Gesundheitswesens gelernt haben, verglichen.

Auch die Frage, inwieweit die Unterschiede in der beruflichen Stellung mit einer unterschiedlichen Beteiligung an beruflicher Weiterbildung zusammenhängen, kann an dieser Stelle nicht beantwortet werden.

- *Einkommen*

Hinsichtlich des Einkommens⁵ unterscheiden sich beide Gruppen in signifikantem Maße⁶: schulisch Ausgebildete verdienen im Schnitt 214 DM weniger als dual Ausgebildete. Dieses Ergebnis ist im Hinblick auf die bisherigen Ergebnisse überraschend, erklärt sich aber über die Selektivität der Gruppen, insbesondere über den hohen Frauenanteil bei den schulisch

⁵ Erfasst wurde das monatliche Bruttoeinkommen in kategorialer Form. Für die Regressionsanalysen wurde der jeweilige Gruppenmittelwert zugrunde gelegt.

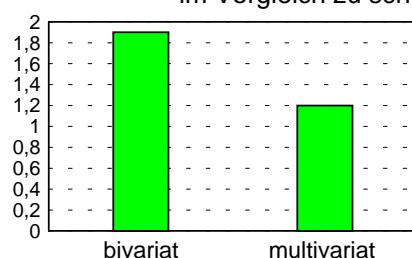
⁶ Diese Analyse beschränkt sich auf Personen, die Vollzeit (>30 h) arbeiten.

Ausgebildeten. D.h., das geringere Einkommen der Frauen drückt das Einkommenslevel in der Gruppe der schulisch Ausgebildeten nach unten. Unter Berücksichtigung des Geschlechts der Befragten dreht sich der Effekt um: schulisch Ausgebildete verdienen signifikant mehr als betrieblich Ausgebildete. Dieser Effekt bleibt zwar auch unter Kontrolle der anderen Strukturvariablen erhalten, wird aber deutlich geringer (149 DM) und ist zumindest zum Teil über die unterschiedlichen Ausbildungsberufe innerhalb der Berufsfelder, insbesondere im Berufsfeld Gesundheit zu erklären. Hier stehen schulisch ausgebildete Krankenschwestern dual ausgebildeten Arzthelferinnen gegenüber, die in der Regel weniger verdienen.⁷

- *Ausbildungsinadäquate Beschäftigung*

Von ausbildungsinadäquater Beschäftigung wird ausgegangen, wenn die Erwerbstätigen auf die Frage: „Könnte Ihre berufliche Tätigkeit auch von jemandem ausgeübt werden, der eine geringere Ausbildung hat als Sie“ mit „Ja“ antworten. Die bivariate Analyse zeigt zunächst, dass schulisch Ausgebildete signifikant seltener ausbildungsinadäquat beschäftigt sind (29%) als betrieblich Ausgebildete (43%). Anders ausgedrückt: das Risiko einer ausbildungsinadäquaten Beschäftigung ist für betrieblich Ausgebildete 1.9 mal höher als für schulisch Ausgebildete.⁸ Ob diese schlechten Chancen von betrieblich Ausgebildeten ursächlich auf die Form der Ausbildung oder vielmehr auf Selektivitätseffekte zurückzuführen sind, zeigt sich bei gleichzeitiger Berücksichtigung jener Merkmale, in denen sich die beiden Gruppen unterscheiden. Dies sind: Bildung, Geschlecht und Berufsfeld der Ausbildung. Insbesondere unter Kontrolle des Berufsfeldes der Ausbildung reduziert sich das Risiko ausbildungsinadäquat beschäftigt zu sein deutlich; letztendlich ist es nur noch 1,2mal so hoch (siehe Abbildung 4). D.h. nicht die Art der Ausbildung, sondern insbesondere das Berufsfeld in dem die Ausbildung stattgefunden hat, wirkt sich auf das Risiko aus, ausbildungsinadäquat beschäftigt zu sein.

Abbildung 4: Risiko betrieblich ausgebildeter Personen, ausbildungsinadäquat beschäftigt zu sein im Vergleich zu schulisch Ausgebildeten



⁷ Das monatliche Bruttomonatsgehalt von Krankenschwestern liegt mit € 2.275 bis € 2.433 über dem Gehalt von Arzthelferinnen mit € 1.309 bis € 1.851 (<http://berufenet.arbeitsamt.de/>).

⁸ Ergebnis einer logistischen Regressionsanalyse.

4. Resümee

Die hier dargestellten Analysen geben keine Hinweise darauf, dass es systematische Unterschiede im Arbeitsmarkterfolg zwischen schulisch und betrieblich Ausgebildeten gibt, die auf die spezifische Form der Ausbildung (Schule vs. Betrieb) zurückzuführen sind. Die auf einen ersten Blick vermeintlich erkennbaren Unterschiede beruhen oftmals auf Selektivitätseffekten: Unterschiedliche Bildungsniveaus sowie unterschiedliche Berufsfelder, in denen die Ausbildung erfolgte, beeinflussen den Arbeitsmarkterfolg der Absolventen schulischer vs. dualer Ausbildungsgänge.

Der Vergleich der OECD und der hier dargestellten Analysen beschränkt sich auf berufsqualifizierende Abschlüsse des Sekundarbereichs II als höchstem Bildungsabschluss. Karrierewege im Anschluss an die Erstausbildung bleiben dabei unberücksichtigt. Da Personen mit einer dualen Ausbildung häufiger eine weiterführende Ausbildung, d.h. eine Aufstiegsfortbildung oder ein Studium anschließen als schulisch Ausgebildete (siehe Kasten), fällt dieser Teil der gut qualifizierten und erfolgreichen Personen mit einer dualen Ausbildung aus der hier dargestellten Vergleichsgruppe heraus. Wie sich dies auf die dargestellten Effekte auswirkt, kann an dieser Stelle nicht abgeschätzt werden. Hierzu wäre ein Vergleich von Personen mit dualer und schulischer Ausbildung notwendig, der auch Mehrfachausbildungen, die zu Höherqualifizierungen führten, berücksichtigt.

Höchster Abschluss von Absolventen dualer und schulischer Ausbildungsgänge

Jeder zehnte Befragte hat mehr als eine Ausbildung absolviert (betriebliche Ausbildung und Studium, betriebliche und schulische Ausbildung etc.). Betrachtet man die Art der Erstausbildung und den weiteren beruflichen Karriereweg, zeigt sich für die Ebene unterhalb der Hochschule folgendes Bild:

- 60% der Befragten (n=20762) haben als Erstausbildung eine betriebliche Ausbildung abgeschlossen: davon haben 12% zusätzlich eine Aufstiegsfortbildung absolviert (Meister, Techniker, Fachwirt etc.), weitere 6% haben zusätzlich ein Studium abgeschlossen.
- 7% der Befragten (n=2516) haben als Erstausbildung eine vollqualifizierende schulische Ausbildung abgeschlossen: davon haben 2% zusätzlich eine Fortbildung und 5% ein Studium abgeschlossen.